



Wertvolle Hilfe beim Erlernen von Sprachen

Das mit dem polemischen Titel „Sprachen lernen – (kein Problem?)“ versehene Buch von Dr. W. Gruhn verdient eine Beachtung...

Neben Wissenswerten über Sprachen und Sprache schlechthin, ihre Entstehung und Entwicklung, ihren Aufbau und ihre Unterschiedlichkeit...

Nicht die Sprachbegabung ist das Entscheidende

Wolfgang Gruhn, Sprachen lernen – (kein Problem?) Urania-Verlag, Leipzig, 181 S., Pappband, 6,80 M

Methoden der Sprachlernarbeit, aber auch auf entsprechende Hilfsmittel eingegangen. Ein letztes Kapitel widmet der Autor schließlich der Ausbildung in den einzelnen Sprachberufen...

Wenn eingangs empfohlen wurde, dem vorliegenden Buch besondere Aufmerksamkeit zu widmen, so geschah dies hauptsächlich aus den folgenden Erwägungen heraus:

Das Buch stellt einen recht gelungenen Versuch dar, sich mit dem Problem Sprache und Fremdsprachenerwerb allgemeinverständlich und dennoch wissenschaftlich auseinanderzusetzen.

Zweitens ergibt sich der Wert des Buches daraus, daß der Autor auf eine Vielzahl oft diskutierter Probleme, wie z. B. auf das der Zweisprachigkeit, der Polyglotte oder der leichten und schweren Sprachen eingeht.

Als sie vor neun Jahren im Archiv angefangen hat – aufgewachsen war sie im Erzgebirge und dann mit der Mutter wieder nach Leipzig gekommen und hatte hier das Abitur an der Thomasschule gemacht – war ihr Interesse für Geschichte zwar vorhanden, aber keineswegs brennend.

Ein drittes wertbestimmendes Merkmal des Buches besteht darin, daß sein Inhalt von einer gelungenen Synthese aus entsprechenden wissenschaftlichen Erkenntnissen und persönlichen Erfahrungen sowohl des Autors als auch einiger berühmter Persönlichkeiten geprägt ist.

Das Ziel, die marxistisch-leninistische Weltanschauung der Arbeiterklasse zur Grundlage des geistigen Lebens aller Studierenden zu machen, verlangt die bewußte Nutzung aller in der Aneignung, Bewahrung und Pflege von Erbe und Tradition und in der Auseinandersetzung um Erbe und Traditionen liegenden Potenzen für die Erhöhung der Wirksamkeit der Erziehung und Ausbildung.

Das erfordert im einzelnen – eine hohe Qualität bei der Aneignung des Erbes der Klassiker des Marxismus-Leninismus sowie theoretischer und praktischer Erfahrungen...

Karen und „ihre Jungs“

Von der Archivassistentin Karen Gauckel, einem gewissen May sowie anderen Herren und vom vielfältigen Wert einer Diplomarbeit



Karen Gauckel an ihrem Arbeitsplatz: umgeben von zahlreichem Archivmaterial, Studentenprozeßakten aus der Zeit des Sozialistengesetzes, liest sie aus dem Papier das heraus, „was die damals gar nicht hineinschreiben wollten.“

Karen Gauckel, 27, Mitarbeiterin im Archiv der Universität, hat kürzlich ihre Diplomarbeit verteidigt und damit ihr Fernstudium erfolgreich beendet.

Die Arbeit und die Verteidigung haben die Erwartungen erfüllt, Karen erhielt hohes Lob und ein „sehr gut“.

Soweit der Fakt. Uns interessiert der vielfältige Wert dieser Diplomarbeit und uns interessiert Karen...

Für die Uni und die Forschung wird die Wichtigkeit und Nützlichkeit der Arbeit im Gutachten urteilen. Ihre Betreuerin und „Chefin“, Prof. Dr. sc. Schwendler, hilft ihr darin das Verdienst zu „in kontinuierlicher Fortführung und thematischer Erweiterung ihrer Jahresarbeit erstmals wichtige revolutionäre Traditionen der Leipziger Studenten in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts erschlossen und wertvolle Anregungen zur systematischen Untersuchung für die Beziehungen von Studenten zur Leipziger Arbeiterbewegung gegeben zu haben.

Wenn Karen über die handelnden Personen ihrer Arbeit spricht, dann nennt sie sie einfach „meine Jungs“. Darin liegt sichtlich viel, wie sie Geschichte begriff und wie sie dazu gekommen ist. Das ist ja nicht angeboren, da braucht es Anstöße...

Als sie vor neun Jahren im Archiv angefangen hat – aufgewachsen war sie im Erzgebirge und dann mit der Mutter wieder nach Leipzig gekommen und hatte hier das Abitur an der Thomasschule gemacht – war ihr Interesse für Geschichte zwar vorhanden, aber keineswegs brennend.

Doch dann war da ein gewisser Herr May, der nach einer wichtigen Rolle spielen sollte. Der Name war den Leuten vom Archiv und auch Karen schon längere Zeit aufgefallen.

„Im geistigen Leben unserer Republik wie in der ideologischen Auseinandersetzung mit unseren Gegnern erhöht sich die Rolle des sozialistischen Geschichtsbewußtseins. Das Wissen um das Woher und Wohin unseres Weges ist für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft wie für den Kampf um Frieden unentbehrlicher Kraftquell.“

Kurt Hager, Gesetzmäßigkeiten unserer Epoche – Triebkräfte und Werte des Sozialismus. Rede auf der Gesellschaftswissenschaftlichen Konferenz des ZK der SED am 15. und 16. Dezember 1983 in Berlin, Berlin 1983, S. 61.

Zum Beispiel ihre gesellschaftliche Aktivität, jahrelang als FDJ-Sekretär der Gruppe Zentrale Leitungsorgane, jetzt als Gewerkschaftsvertrauensfrau, als Mitglied der SED, und als eine, die vielleicht mit Armelschützern und immer einem Buch in der Hand herumluft, darf man sie sich ohnehin nicht vorstellen. Ausfein sucht sie sich dort, wo sie nicht lesen muß.

Eine Wohnung sucht sie, und sie hätte wohl auch gern einen Mann. Und was die Wissenschaft angeht, so wird sie weitermachen. Schließlich ist in ihrer Diplomarbeit laut Karens eigenen Worten, fast auf jeder Seite: „hier und hier müßte weitergearbeitet werden.“

Das erfordert im einzelnen – eine hohe Qualität bei der Aneignung des Erbes der Klassiker des Marxismus-Leninismus sowie theoretischer und praktischer Erfahrungen...

Sie hat, wenn man so will, ein Stück Geschichtsbewußtsein gewonnen. „Am besten ist es“, sagt sie, „wenn man sich unter Geschichte etwas vorstellen kann, wenn man ein Ereignis nachheren kann oder eine Person einem plastisch wird. Gerade die Geschichte der Region, dort wo man wohnt, interessiert einen.“

Die Arbeit und die Verteidigung haben die Erwartungen erfüllt, Karen erhielt hohes Lob und ein „sehr gut“.

Wachsende Bedeutung erlangt die gründliche Beschäftigung mit der Wissenschaftsgeschichte und der Geschichte der Wissenschaftsdisziplinen. Die großen Potenzen der Karl-Marx-Universität auf dem Gebiet der Wissenschaftsgeschichte sind noch gezielter zu nutzen.

Das erfordert im einzelnen – eine hohe Qualität bei der Aneignung des Erbes der Klassiker des Marxismus-Leninismus sowie theoretischer und praktischer Erfahrungen...

Sozialdemokratische Studenten an der Leipziger Universität in den Jahren des Sozialistengesetzes

Mit der Verabschiedung des „Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“ am 19. Oktober 1878 begann eine Zeit der offenen Verfolgung aller fortschrittlichen Kräfte. Auch an den deutschen Universitäten und Hochschulen wurden in den folgenden zwölf Jahren sozialdemokratische und fortschrittliche Studenten verfolgt.

Das erste Opfer des Sozialistengesetzes an der Universität Leipzig war der Medizinstudent Stanislaus Warynski. Er studierte seit April 1877 hier. Am 27. Oktober 1878 erhielt das Universitätsgericht eine Mitteilung der Kriminalpolizei Leipzig, wonach Warynski im Verdacht stand, sozialdemokratische Schriften nach Lemberg geschickt zu haben.

Die Polizei überwachte May und Ersuchen des Universitätsgerichts. So nutzte ihm monatlanges Späthalten nichts, seine Teilnahme der Gründungsversammlung des „Vereins der Naturfreunde“ im November 1896 wurde sofort registriert und der Universität gemeldet.

Er verschickte Schriften der Partei, reiste nach Warschau und hatte dort Kontakte zu Sozialdemokraten. Er wohnte bei dem Schlosser Wilhelme, der bei der Polizei als Sozialdemokrat bekannt war.

Mit diesem Urteil blieben May die Türen aller deutschen Universitäten und Hochschulen für immer verschlossen. Nach seiner Exmatrikulation wirkte May in der sozialdemokratischen Partei, bis Oktober 1891 in Leipzig und danach als Redakteur einer sozialdemokratischen Zeitung in Chemnitz.

Seine Abkehr von der Arbeiterbewegung hatte wohl mehrere Ursachen. Erstens galt sein Interesse seit seiner Jugend den Naturwissenschaften. Der Wunsch, eine wissenschaftliche Laufbahn einzuschlagen, war auf Grund seiner politischen Tätigkeit zunächst geworden.

Im Gegensatz dazu wissen wir über das letzte Opfer der Sozialistenverfolgung in den Jahren 1878 bis 1890 sehr viel. Walther May, 1868 in Marburg geboren, immatrikulierte sich am 26. April 1889 für das Studium der Naturwissenschaften.

Beteiligung am Kampf der Arbeiterbewegung wurde mit Karzerhaft und Exmatrikulation bestraft

Auszüge aus der Diplomarbeit von K. Gauckel

Sozialdemokrat bekannt war. Mit dem 1892 aus Leipzig ausgewiesenen Schriftsetzer Oskar Eisengrubler stand er ebenfalls in Verbindung. Gehörte Warynski zu den in Leipzig studierenden russischen, Revolutionären, die ihre Heimat verlassen mußten und vom Ausland aus den Kampf gegen das Zarenregime unterstützten?

Warynski Aktivitäten boten der Universitätsbehörde mehr als einen Grund, ihn am 7. November 1878 zu exmatrikulieren. Im Protokoll über den Beschluß des Universitätsgerichts heißt es, daß er „sich als Anhänger der Grundrisse und Lehren der Sozialdemokratie bekannt hat“ und „mit der akademischen Disziplin nicht vereinbar“ sei.

Seine Abkehr von der Arbeiterbewegung hatte wohl mehrere Ursachen. Erstens galt sein Interesse seit seiner Jugend den Naturwissenschaften. Der Wunsch, eine wissenschaftliche Laufbahn einzuschlagen, war auf Grund seiner politischen Tätigkeit zunächst geworden.

Wachsende Bedeutung erlangt die gründliche Beschäftigung mit der Wissenschaftsgeschichte und der Geschichte der Wissenschaftsdisziplinen. Die großen Potenzen der Karl-Marx-Universität auf dem Gebiet der Wissenschaftsgeschichte sind noch gezielter zu nutzen.

Das erfordert im einzelnen – eine hohe Qualität bei der Aneignung des Erbes der Klassiker des Marxismus-Leninismus sowie theoretischer und praktischer Erfahrungen...

Erbe und Tradition stärker in der Ausbildung nutzen

Aus dem Beschluß der SED-Kreisleitung KMU vom 29. März 1984 zur Aneignung und Pflege des historischen und kulturellen Erbes der KMU in den 80er und 90er Jahren

Das Ziel, die marxistisch-leninistische Weltanschauung der Arbeiterklasse zur Grundlage des geistigen Lebens aller Studierenden zu machen, verlangt die bewußte Nutzung aller in der Aneignung, Bewahrung und Pflege von Erbe und Tradition und in der Auseinandersetzung um Erbe und Traditionen liegenden Potenzen für die Erhöhung der Wirksamkeit der Erziehung und Ausbildung.

Wachsende Bedeutung erlangt die gründliche Beschäftigung mit der Wissenschaftsgeschichte und der Geschichte der Wissenschaftsdisziplinen. Die großen Potenzen der Karl-Marx-Universität auf dem Gebiet der Wissenschaftsgeschichte sind noch gezielter zu nutzen.

Das erfordert im einzelnen – eine hohe Qualität bei der Aneignung des Erbes der Klassiker des Marxismus-Leninismus sowie theoretischer und praktischer Erfahrungen...

Im Gegensatz dazu wissen wir über das letzte Opfer der Sozialistenverfolgung in den Jahren 1878 bis 1890 sehr viel. Walther May, 1868 in Marburg geboren, immatrikulierte sich am 26. April 1889 für das Studium der Naturwissenschaften.